

— Paris, den 2. Juli. Se. Majestät der König von Württemberg beauftragte den Baron Wächter, seinen bevollmächtigten Minister in Paris, ihn bei dem Leichenbegängnisse des Prinzen Jerome Napoleon als Spezialgesandter zu repräsentiren. — An der morgen stattfindenden Beerdigung des Prinzen Jerome werden Theil nehmen: 22 Bataillone und 1 Schwadron Nationalgarde; 13 Bataillone, 4 Schwadronen, 2 Batterien und 1 Sektion Train von der kaiserlichen Garde; 22 Bataillone, 10 Schwadronen, 4 Batterien und 1 Trainsektion von der Linie, nebst Pompier und Garde de Paris. In Ganzen 57 Bataillone, 6 Batterien, 15 Schwadronen und 2 Trainsektionen.

— Ein gewaltiger Schauer von Meteorsteinen fiel am 1. Mai d. J. zu Neu-Concord, unweit Zanestrille, in Nordost-Ohio in Nordamerika. Mehr als dreißig Steine sind schon aufgefunden, einer derselben 103 Pfund schwer, mehrere fünfzig Pfund und kleiner.

Bachnang.

Fahrniß-Auktion.

Wegen Wohnorts-Veränderung wird am Mittwoch den 18. Juli im Hause des David Weitingger, Seifensieders, in der obern Stube eine Fahrniß-Auktion abgehalten, welche Morgens 8 Uhr anfängt.



Kleider, Bücher, Bettgewand, Leinwand, allgemeiner Hausrath, Schreinwerk, worunter ein Armoir, Kästen, Blumen, etwas Brennholz.

Alles gut erhalten.

Die Liebhaber werden dazu eingeladen.

Kommissär G. H. S.

Bachnang.

Einladung.

Die Unterzeichneten laden zu ihrer Hochzeitsfeier am kommenden Sonntag ihre Freunde und Bekannte in die Wirthschaft des Bäcker G. C. Stein freundlich ein.

Friedrich Sorg, Schreiner,
Friederike C. Stein.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Bachnang.
Zeug zu Strohfäden, Säcken, Grastüchern u. ist wieder eingetroffen bei
Carl Weismann.

Bachnang. Naturalienpreise vom 4. Juli 1860

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	38	7	38	7	38
" Dinkel . . .	4	45	4	33	4	24
" Roggen . . .	5	30	5	26	5	24
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	4	48	4	48	4	48
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	—	3	57	3	48
1 Simri Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Gall. Naturalienpreise vom 30 Juni 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	30	2	22	2	15
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	1	58	1	54	1	49
" Gemischt . . .	2	1	1	58	1	55
" Gerste . . .	—	—	1	30	—	—
" Haber . . .	—	59	—	54	—	52
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Hilbronn. Naturalienpreise vom 4. Juli 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	18	—	—	6	45
" Dinkel . . .	5	10	—	—	4	45
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	5	12	—	—	5	3
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	18	—	—	3	54

Goldkurs.

Frankfurt, den 4. Juli 1860.

Bistolen . . .	9 fl.	34-35 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl.	57-58 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	39 1/2-40 1/2 fr.
Randdukaten . . .	5 fl.	29-30 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	17-18 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	36-40 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl.	45 1/8-3/8 fr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 55.

Dienstag den 10. Juli

1860

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur Kenntniß der Bewohnern gebracht, das die Gerichtsferien, in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. Mai 1857, am 15. Juli d. J. ihren Anfang nehmen und am 25. August ihr Ende erreichen. Während dieses Zeitraums haben bloß folgende dringende Angelegenheiten Anspruch auf Beforgung:

- 1) Schwurgerichtssachen, andere Strafsachen, wosern sie Verhaftete oder öffentliche Diener betreffen, Vorunteruntersuchungen ohne Unterschied, die Verkündigung und Vollstreckung von Urtheilen der Strafgerichte. Die Beschlußnahme über Anträge auf Unterdrückung in Beschlag genommener Druckschriften; Aufnahme zum ewigen Gedächtniß, Arrestsachen, insbesondere die Verfügung der Zahlungssperre beim Abhandelfommen von Schuldscheinen und Zinsabschnitten, Wechselsachen, Gantsachen; insoweit es sich um Anordnung und Vornahme von Vermögensuntersuchungen, um Erkennung des Gants, um Sicherung, Verwaltung und Veräußerung der Aktivmasse handelt;
- 2) Untersandtsachen, Erkenntnisse über Verträge, Gesuche um provisorische Verfügungen und Beweisbeschlüsse, Anordnungen und Vornahme von Vermögensuntersuchungen, um Erkennung des Gants, um Sicherung, Verwaltung und Veräußerung der Aktivmasse handelt;
- 3) Disignationen, soweit solche überhaupt den Gerichten obliegen, Aufnahme und Eröffnung lehtpfl. williger Verordnungen.

Uebrigens werden auch sonstige Geschäfte, sobald sie einer besonderen Beschleunigung bedürfen, sowohl von Amtswegen, als auf den Antrag einer Partheie, lehteres, wenn dieser Antrag gehörig begründet und im Falle schriftlicher Einreichung als „Feriensache“ bezeichnet ist, besorgt werden, zu welchem Behuf es bei der regelmäßigen Abhaltung des auf jeden Mittwoch bestimmten Amtstages sein Verbleiben hat und zudem bei besonderer Dringlichkeit einer Sache der Gerichtsvorstand oder sein Stellvertreter auch persönlich sonst zugänglich seyn wird.

Den 8. Juli 1860.

Oberamtsrichter

Krollsch.

Forstamt Reichenberg.

Revier Murrhardt.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Aus dem Neuburg'schen Wald-Schloßwald
am Donnerstag den 19. Juli:
248 Stämme tannene Lang- und Klobholz mit 9971,8 C^t,
2 Klafter tannene Nugholzschleiter,
26 3/4 Klafter tannene Scheiter und Brügel
13 3/4 Klafter tannenes Anbruchholz,
11 1/2 Klafter weißtannene Rinde.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.
Reichenberg, 4. Juli 1860.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.

Revier Weissbach.

Baumstücken-Verkauf.

Aus dem Staatswald Dachsenhäule bei Bruch

am Samstag den 14. d. M.:

3044 Stück meist von hartem Holz.

Zusammenkunft Morgens 9 1/2 Uhr im Schlag.

Reichenberg, 7. Juli 1860.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Bachnang.

Aufforderung.

Auf Ableben des Karl Klumpp, gewesenen Bäckermeisters dahier, werden alle

Dieserjenen aufgefördert, welche in die Masse schulden, sich unverweilt mit dem Masse-Verwalter Gemeinderath Kurz dahier ins Vernehmen zu setzen und ihre Schuldigkeiten an denselben abzurechnen; dagegen haben Diejenigen, welche etwas zu fordern haben, solches in Balde bei der unterzeichneten Stelle schriftlich anzumelden.

Den 3. Juli 1860.

Waisengericht.
Gerichtsnotar Stadtschultheiß
Reinmann. Schmücker.

B a c n a n g.
Verdingung des Pfarrhausbaus zu Graab.

Mit höherer Genehmigung werden die Arbeiten zum Bau eines neuen Pfarrhauses in Graab hiemit zur Submission ausgebaut.

Nach dem Voranschlag belaufen sich die Arbeiten.

- 1) für das Graben . . . 208 fl. 42 fr.
- 2) für den Maurer . . . 3173 fl. 4 fr.
- 3) " " Steinhauer . . . 928 fl. 38 fr.
- 4) " " Gypfer . . . 381 fl. 56 fr.
- 5) " " Zimmermann 1867 fl. 5 fr.
- 6) " " Schreiner . . . 722 fl. 41 fr.
- 7) " " Glaser . . . 199 fl. 40 fr.
- 8) " " Schlosser . . . 593 fl. 11 fr.
- 9) " " Flaschner . . . 166 fl. — fr.
- 10) " " Hafner . . . 5 fl. 36 fr.
- 11) " " Anstreicher . . . 220 fl. — fr.
- 12) " " Pflasterer . . . 108 fl. — fr.

Der Kostenvoranschlag, die Riße und die Bedingungen können bei dem Kameralamte Bagnang eingesehen werden.

Derselben Stelle haben die Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot für den Pfarrhausbau in Graab“ versehen, spätestens bis

Montag den 16. Juli d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

einzureichen. Die Eingaben werden sofort an demselben Tage, Vormittags 9 Uhr, auf der Kameralamts-Kanzlei eröffnet, wobei die Submittenten anwohnen können.

Den Unterzeichneten unbekannt Uebernehmer haben ihren Angeboten die erforderlichen

Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse beizuschließen.

Den 4. Juli 1860.

K. Kameralamt K. Bezirksbauamt
Bagnang. Ludwigsburg.
Göz, A.-B. Landauer.

Oppenweiler.

Gläubiger = Aufruf.

Unbekannt Gläubiger des + Bürstenbinders Christian Grundner werden aufgefordert,

binnen 15 Tagen

ihre Ansprüche geltend zu machen und zu erweisen bei Vermeidung möglicher Nichtbeachtung.

Den 6. Juli 1860.

K. Gerichtsnotariat. Schultheiß
Reinmann. Scharpf.

B a c n a n g.

Fabrik-Verkauf.

In Verlassenschaftsachen des Karl Klump, gewesenen Bäckermeisters dahier, kommt die vorhandene Fabrik gegen baare Zahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf



am Freitag den 13. und Samstag den 14. Juli 1860, je von Vormittags 8 Uhr an: Am 1. Tage:

Gold und Silber, Bücher, Mannskleider und Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, darunter Tuch, Küchengerath durch alle Rubriken, Schreinwerk.

Am 2. Tage:

Fässer, allerlei Hausrath, insbesondere viele Frucht- und Mehlsäcke, Feld- und Handgeschirr, 1 Handwägele, Getränke, allerlei Vorrath z. z., Handwerkszeug, 1 Mostpresse mit Trog und Stein.

Die Liebhaber sind zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Den 7. Juli 1860.

K. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Winnenden.

Fabrikversteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Kronenwirth Schlehner'schen Ehefrau, weid. Karoline, geborene Uffel, wird am



Montag den 23. d. M.

und die folgenden Tage, je von Morgens 8 Uhr an, eine Fabrik-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten, und kommt vor:

Gold und Silber, Bücher, etwas Mannskleider, Frauenkleider, sehr vieles Bettgewand und Leinwand, Küchengerath von Möß, Zinn, (worunter viele ganz neue Schüsseln, Platten und Teller) von Kupfer, (worunter 1 Kessel und 3 große Häfen) von Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Glas, (worunter etwa 150 grüne Flaschen) vieles Schreinwerk, worunter namentlich viele Tische und Stühle,



Faß- und Bandgeschirr, (worunter Fässer von 16, 10, 9, 3, 2 und 1 Eimer), allgemeiner Hausrath, Feld- und Fuhrgeschirr; allerlei Vorrath; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Juli 1860.

K. Amtsnotariat.
Ritter.

Sulzbach.

Gläubiger-Aufruf.

Von Königlichem Oberamtsgericht Bagnang mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens von dem Exkapitulanten Karl Joseph Klinger von hier beauftragt, wonach dem Ergebnis der Vermögens-Untersuchung das Aktiv-Vermögen 312 fl. 30 fr. der Betrag der bereits bekannten bevorzugten Forderungen 374 fl. 18 fr. beträgt, wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen

am 2. August 1860,

Morgens 8 Uhr,

vorgenommen; wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte an demselben Tage vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem

Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Fall unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an dem festgesetzten Tage durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massengegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Den 2. Juli 1860.

Gemeinderath.
Vorstand Wenzel.

Privat-Anzeigen.

B a c n a n g.

Im großen Marionetten-Theater des J. Picot wird heute Dienstag aufgeführt:

Doctor Faust,

Lustspiel in 4 Akten.

Es ladet freundlichst ein

J. Picot.

B a c n a n g.

Zu verkaufen:

Aus freier Hand einen Acker an der Maubacher Straße.

Nähere Auskunft ertheilt

Gottl. Krauter, Metzger.

B a c n a n g.

Zu vermieten:

Einige Zimmer für ledige Herren, mit oder ohne Meubles. Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

M a u b a c h.

Geld-Offert.

500—600 fl. können durch gute Bürgschaft gleich in Empfang genommen werden, bei wem, sagt die Redaktion.

Murrhardt. Feile Fässer.

Mehrere Fässer von 3—4 Eimern, 8 Führlinge verschiedener Größe und 1 zusammengelegtes Faß von 8 Eimern hat zu verkaufen
Friedr. Heß.

Sulzbach.

Eine **Obstmühle** mit steinernen Walzen und eisernen Kammrädern und eine gute **Wärschbüchse** hat zu verkaufen
Kaufmann Gelbing.

Bachnang.

Acker-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft Alters halber aus freier Hand:

1 Morg. 1/2 Bttl. Acker mit Dinkel angeblümt im Zeller Weg neben Fritz Käß und dem Wassergraben. Die Liebhaber wollen sich bei ihm selbst melden.

Johannes Breuninger,
Christians Sohn.

Bachnang.

Geld-Gesuch.

Es sucht Jemand gegen genügende Sicherheit 160 fl. Privatgeld aufzunehmen. Näheres bei der Redaktion.

Nietenau.

Eine gute **Mosspresse** sammt Zugehör verkauft
Wolf.

Bachnang.

Schiller-Loose

können fortwährend à 1 fl. 45 fr. bezogen werden durch

J. Heinrich, Buchdrucker.

Bei G. L. Kling in Tullingen ist erschienen und bei J. Heinrich in Bachnang in Kommission zu haben:

Neuestes vollständiges Kochbüchlein

für kleine Haushaltungen in Stadt und Land Oder Anleitung, allerlei Speisen und Getränke schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Nach selbsterprobten Erfahrungen herausgegeben von Marie Schmidt. Zweite um 4 Bogen vermehrte Ausgabe. 16. broch. Preis 36 fr. Dieses neue Kochbüchlein hat bereits den Beifall man-

cher Köchin erhalten, denn es ist bei seinem geringen Preis dennoch so umfassend, wie das größte Kochbuch. Die Auswahl der Speisen und Getränke ist so getroffen worden, daß im Allgemeinen nur gewöhnliche Recepte im kleinen Maßstabe aufgenommen wurden, ohne die feineren jedoch zu vergessen, wovon bei jeder Gattung auch mehrere vorkommen. Zum Beweis seiner Mannigfaltigkeit diene, daß es auf 22 Bogen in Sedezformat folgende Auswahl darbietet: 72 Arten Suppen, 6erlei Brühen, 37erlei Knödel u., 30erlei Nudeln und Obsei-fleisch, 27erlei Saucen, 14erlei Pasteten, 56erlei Gemüse, 58erlei Puddinge und Aufläufe, 12erlei große Pasteten, 28erlei Fische, 94erlei Ragouts, Fricassées und Zulagen zu Gemüse, 27erlei Braten und gedämpftes Fleisch, 10erlei Wildpret, 21 Arten Geflügel, 35 Salzen, Compois, Cremes, Gelees, viele Salate, eingemachte Früchte, Gefrorenes, Getränke, und gegen 200 Backwerke. Zusammen also mehr als 700 Recepte.

Auch ein Pfingstvergnügen

oder
die Reise zu dem Freiburger Sängersfeste.

(Aus der Karlsruher Zeitung.)
(Fortsetzung.)

Eben standen sie auf einem Vorlande der Klinga unter der Brücke, um auch die Konstruktion von unten zu betrachten, und eben erzählte der junge Techniker dem aufmerksam zuhörenden alten Herrn von den Festlichkeiten bei dem Einschlagen des ersten Nietnagels, und den Feierlichkeiten und dem Trompetengeschmetter beim Aufrichten der Gitter, und von dem Festessen bei Eröffnung der Brücke, und von den Reden, die dort hätten gehalten werden können, — da fing es über ihren Köpfen an zu trachen, zu rollen und zu donnern, als wolle die ganze Brücke zusammenstürzen, so daß der Herr Expeditionsrath sich erschrocken niederduckte und seinen jungen Gesellschaften ängstlich am Arm faßte, bis der rollende Donner vorüber war.

„Was war das, verehrter junger Freund?“ fragte er, am ganzen Leibe zitternd.

„Ha, ha, ha!“ lachte der junge Mann, „erschrecken Sie nur nicht, die Brücke fällt nicht zusammen, es war nur ein Eisenbahnzug.“

„Was? was? Ein Eisenbahnzug?“ stotterte der Herr Expeditionsrath und schaute erbleichend auf seine Uhr. „Doch nicht...?“

„Es ist der Extrazug, der zu dem Sängersfeste nach Freiburg geht.“

„Heiliges Dintenfaß!“ jammerte der alte Herr und ließ die Arme sinken, „jetzt habe ich auch den verpaßt. Das hat man davon, wenn man wissenschaftliches Streben hat! O meine arme Therese!“

Doch wir können uns bei dem Jammer des trostlosen Ehemannes nicht aufhalten und wollen uns

ein wenig nach seiner „armen Therese“, nach der Irrenlosen Frau Expeditionsrathin, umsehen.

Als die gute Frau von Offenburg so allein in die weite Welt hinausfliegen und ihren natürlichen Beschützer mit seinem Bambusstocke zurücklassen mußte; da wollte ein gelinder Ausflug von Verzweiflung über sie kommen. Doch sie war eine verständige Frau, und bald gelang es ihren eigenen und den Vernunftgründen ihrer theilnehmenden Reisegesellschaft, sie zu beruhigen, denn mit dem nächsten Zuge mußte ja ihr Herr und Gemahl unfehlbar nachkommen.

Dieser Gedanke tröstete sie, und als sie in den Freiburger Bahnhof einfuhr, war sie wieder vollkommen beruhigt, und freute sich fast ein wenig darauf, ihren Joseph recht tüchtig auszulachen.

Inzwischen betrachtete sie mit Interesse das Festgepränge, das sich zum Empfange der fremden Gesandtschaft um den Bahnhof herum zu entwickeln anfing.

Als aber der erwartete Josephs Zug in den Freiburger Bahnhof rollte, da wandte sie dem interessanten Schauspiel den Rücken und spähte mit liebe- und sehnsüchtvollen Blicken in die Wagen, um die behäbige Gestalt ihres Josephs zu erblicken.

Doch Wagen um Wagen entleerte seine Sängerschaaren, und wenn unter den Sängern, die mit nicht sehr festlichen Gesichtern in das ungasliche Wetter hinaus schauten, auch mancher Joseph seyn mochte, — ihr Joseph war nicht mit dabei.

Nachdem aber der letzte Wagen seines liebreichen Inhaltes sich entleert hatte, und die ängstlich auf dem Trottoir umherirrende Frau Expeditionsrathin vergebens nach ihrem andern Ich geforscht hatte, und sich am Ende gesehen mußte, ihr Joseph sey nicht vorhanden da überkam sie eine große Sorge, denn jetzt war offenbar Etwas vorgefallen, ihrem armen Manne mußte nothwendig Etwas zugestoßen seyn.

Mit diesem Kummer im Herzen hatte die arme Frau keinen Sinn mehr für den Fest-Spektakel um sie her. Die Sängerschaaren, die sich in dem feinen und kalt herabrieselnden Regen mit etwas trübseligen Festgeschickern und mit triefenden Hüten zum Festzuge aufstellten, die vor Masse schwer an den Fahnenstangen klatschenden Sängerbahnen, die Deputationen mit seidenen und baumwollenen Regenschirmen, — sie beachtete sie nicht; kaum vermochte sie es, in der Bahnhof-Restaurations einen Bissen zu essen und einen Schluck Wein zu trinken, denn es war ihr ganz schwach geworden; dann warf sie sich in den nächsten nach Offenburg abgehenden Eisenbahnzug, um ihren verloren gegangenen Mann aufzusuchen.

Hundertmal schaute die arme Frau unterwegs zum Wagenfenster hinaus, ob denn dieses unglückselige Offenburg als noch nicht kommen wollte, und eben in Niederschopfheim that sie es wieder, als gerade der Unterländer Eisenbahnzug langsam an ihr vorüber rollte.

„Joseph! Joseph!“ schrie sie, denn dort drüben in dem aufwärts gehenden Zuge sah der Herr Expeditionsrath, und auch er mußte seine Frau gesehen haben, denn er fuhr mit dem Kopfe wie wahnsinnig zu dem Wagenfenster hinaus und brüllte: „Therese! Therese! Halt! Halt!“

Doch seine Stimme verhallte im Rollen der Räder, und im Nu waren die Züge hundert Schritt aneinander.

Der Herr Expeditionsrath flog nach Freiburg, seine Frau aber nach Offenburg zurück! Das war zu toll. Die arme Frau war am Verzweifeln.

Ihr Joseph — das hatte sie im Vorbeifahren ganz deutlich gesehen — ihr Joseph sah blaß und leidend aus; er war offenbar krank; vielleicht hatte er seinen Umstand wieder bekommen (der Herr Expeditionsrath hat einen Umstand) und lag jetzt hilflos in Freiburg in irgend einem mit Gästen überfüllten Wirthshause, wo sich kein Mensch um den kranken Mann bekümmerte. Der Gedanke machte ihr fast das Herz brechen; ein nervöses Zittern flog durch alle ihre Glieder und ihre Augen waren mit Thränen überfüllt.

Da war keine Wahl; da blieb Nichts zu besinnen; eben war der Gilzug im Begriffe, nach Freiburg anzufahren; sie löste ein Billet und fuhr nach Freiburg.

Es war zwar ein Gilzug, aber wie langsam schien er ihr zu gehen; der Weg dächte ihrem angst erfüllten Herzen eine Ewigkeit, und als sie endlich in Freiburg ankam und sich mit bebenden Lippen nach ihrem kranken Manne erkundigte, da sagte man ihr, der Herr Expeditionsrath sey in großer Aufregung mit dem vor einer Viertelstunde abgezogenen Zuge nach Offenburg zurückgefahren.

Das war zu viel. Die arme Frau sank ver-nichtet in einen Stuhl und weinte bitterlich.

Der Expeditionsbeamte, welcher der Frau Expeditionsrathin die Nachricht, daß ihr Gemahl nach Offenburg zurückgefahren sey, mitgetheilt hatte — er war ein Bekannter des Herrn Expeditionsrathes — war gerührt von dem Schmerze der armen schuldlosen Dame; er nahm sich — in Verleugnung seiner postalischen Natur — freundlich ihrer an und suchte sie mit der Versicherung zu trösten, daß ihr Herr Gemahl, wie er selbst gesehen habe, sich ganz wohl befände und nur in großer Sorge um seine Frau gewesen sey, und deshalb ohne Zweifel mit dem letzten Zuge wieder nach Freiburg zurückkehren werde, da er vermuthen müsse, daß seine Frau ihn hier erwarten werde.

Diese Gründe des freundlichen Herrn Expeditionsbeamten waren einleuchtend; und die Frau Expeditionsrathin sah wohl ein, daß da nichts Anderes zu machen sey, als sich mit Geduld zu waffnen und zu warten.

Das waren aber fünf unerträglich lange Stunden. Die arme Frau verließ den Bahnhof nicht, ihr Herz war nicht für die Festlichkeiten, welche die Stadt in freudige Aufregung versetzten; sie irrte von dem Wartsaale auf das Trottoir und von dem Trottoir in den Wartsaal, und eine Tasse Kaffee war Alles, was sie über die Lippen brachte.

Endlich, Nachts halb 11 Uhr, brauste der letzte Zug in den Bahnhof, ihren Joseph aber brachte er nicht mit.

Jetzt war auch ihre letzte Hoffnung verschwunden und der Muth sank ihr gänzlich. Willenlos ließ sie sich von dem gefälligen Ex-

peditionsbeamten in das „Gasthaus zum Pfauen“ führen, wo sie durch Vermittlung noch ein Bett erhielt, und weinend barg sie ihr Haupt in die Kissen.

Der Herr Expeditionsrath war außer sich, als er in Offenburg nach länger Nachforschung endlich die erquickliche Nachricht erhielt, seine Frau sey da gewesen, aber mit umgehendem Zuge und unter augenscheinlicher Bekümmerniß wieder nach Freiburg zurückgefahren.

Er griff sich nach dem Kopfe und zwickte sich in die Nase, ob er nicht träume; doch nein; es war eine nackte, nicht wegzuleugnende Wirklichkeit. Nur eine tröstliche Ueberzeugung rettete der Herr Expeditionsrath aus diesem heillosen Wirrwarr, die Ueberzeugung nämlich, daß er keine Anlagen habe zum Berrückwerden, sonst hätte er es sehr sicherlich werden müssen.

Durch die Nachforschungen nach seiner Frau — er hatte sie in der „Fortuna“ und überall gesucht — hatte er so viele Zeit verloren, daß er den letzten, nach Freiburg abgehenden Zug unbenützt abfahren lassen mußte, und er war eigentlich froh darum, denn er war fest überzeugt, daß, wenn er ihn benützt hätte, seine Frau unfehlbar unterwegs irgendwo an ihm vorbeigefahren seyn würde.

Daß seine Frau wirklich mit diesem letzten Zuge noch in Offenburg eintreffen könne, war ein letzter schwacher Hoffnungstrahl; an diesen Strahl klammerte er sich, wie der Ertrinker an einen Strohhalme, und in Gesellschaft einer Flasche Zeller Nothen, zu welcher er eine Anzahl Cigarren rauchte, erwartete er in der Bahnhof-Restoration mit beklommenem Herzen diesen letzten Zug.

Er hätte, wie wir wissen, die Hoffnung, den Zeller und die Cigarren sparen können, denn der Zug kam zwar, seine Therese aber lag in Freiburg in ihrem „Pfauen“-Bette und wachte und weinte.

Der Herr Expeditionsrath weinte nicht, aber es kam über ihn wie eine Berserker-Wuth; er hätte um sich schlagen, er hätte beißen mögen, und ein wahrer Hochgenuss wäre es für ihn gewesen, wenn er hätte in der Restauration mit seinem verhängnißvollen Bambus die Gläser und Teller in Scherben zerschmettern, oder aber, was ihm noch lieber gewesen wäre, den Ho—ho—ho-Lacher von heute Morgen recht durchprügeln dürfen, denn dieses „Ho, ho, ho!“ schallte ihm immer noch mit widerwärtigem Hohne in den Ohren.

Aber er durfte nicht; er durfte weder beißen noch prügeln; schon seine Würde als Ganzeibeamter hätte dies nicht zugelassen, und dann ist das Prügeln ein Vergnügen, was in der Regel Geld kostet, und sein Friedrichsd'or lag bereits in den letzten Zügen.

Der Herr Expeditionsrath mußte daher seinem Thatendrange Zaum und Gebiß anlegen, und mußte im Gegentheil seine Gedanken in ganz friedliche Bahnen lenken, und auf Mittel sinnen, seinen zerütteten finanziellen Verhältnissen durch irgend eine kühne Finanz-Operation wieder auf die Beine zu helfen.

Doch seine Frau, seine arme verlassene Frau, jetzt blieb ihm nur noch ein Hoffnung, wenn er seine Therese in diesem Leben wiedersehen wollte, — der Telegraph. Doch wohin sollte er telegraphiren? Wo: sollte der Telegraph seine Frau in dem menschen-überfüllten Freiburg ausfindig machen? Einerlei, es mußte gewagt werden, und der Herr Expeditionsrath stürzte auf das Telegraphen-Bureau.

Hier wurde ihm die tröstliche Mittheilung gemacht, daß der Blitz zu seiner Privatbelustigung ein wenig in den Telegraphen geschlagen und einige Dugend Stangen zerschmettert habe. Vor zwei Stunden könne man nicht daran denken, zu telegraphiren; der Herr möge aber seine Depesche zurücklassen, sie werde baldmöglichst befördert werden.

„Ha, ha, ha!“ brach der Herr Expeditionsrath in ein verzweiflungsvolles Gelächter aus, „das ist ja natürlich, das hätte ich ja wissen können; dafür ist ja der Blitz da, daß er drein schlägt, wenn ich telegraphiren will! Ha, ha, ha! Auch der Himmel hat sich gegen mich verschworen. Nun, so schlage denn ein Donnerwetter in die ganze Geschichte!“

Mit vor Aufregung bebender Hand schrieb er seine Depesche:

„Liebe Therese!
Komme um Gottes Willen mit dem nächsten Zuge; ich werde Dich hier erwarten. Das Sän-
gerfest hole der Kuckuck!

Dein Joseph.“
Und nachdem er so sein Herz telegraphisch erleichtert, stürzte er zum Bahnhof hinaus und erreichte leuchtend die „Fortuna“ wo er sich erschöpft in ein Sopha warf.

„Ha, ha, ha!“ Ich Unglücksfind muß auch noch in der „Fortuna“ logiren, in der Göttin des Glückes! Es ist ein wahrer Hohn! . . . Herr Oberkellner, ein Glas Punsch und ein Duzend Cigarren auf mein Zimmer! Morgen früh 4 Uhr will ich geweckt seyn!“

(Schluß folgt.)

Garibaldi's Frau

war eine Südamerikanerin und so kühn und mutbig, wie ihr Mann. Sie wich in den wilden Guerilla-Kämpfen ihres Vaterlandes nicht von seiner Seite. Einmal fiel sie in die Hände des Feindes. Sie entfloh und lagt allein, und größtentheils bei Nacht, einen Weg von sechzig Meilen durch die Bergwälder der Sierra Esqui-
nasso zurück. So kühn und achtungsgebietend war ihre Haltung, daß die Räuber vor ihr weichen und erklärten, von einem überirdischen Wesen verfolgt zu seyn. Sie ritt ein halbwildes Pferd, welches sie in einem Gehöft verlangt hatte, wo man sonst selbst für gutes Geld Niemandem gefällig war. So sprengte sie über Felsen und gebrochenen Grund durch die stürmische Nacht beim Leuchten von Blitzen. Eine am Fluß Cauvas aufgestellte Bedette von vier feindlichen Reitern floh vor ihr, wie vor einem Waldgespenst. Der Flußwar durch Regengüsse zum rasenden Strom geworden, aber kein Hinderniß für das mutbige Weib. Sie an den Schweif ihres Pferdes

haltend, schwamm sie unerschrocken durch die schäumenden Wellen. Fünfhundert Schritte hatte sie auf diese Weise zurückzulegen. Ein Glas Kaffee war vier Tage hindurch die einzige Nahrung der einsamen Wanderin. — Diese seltene Frau, ein Bild kühner Schönheit, kämpfte wieder in Rom an der Seite des Mannes und starb auf der Flucht an den Folgen einer vorzeitigen Entbindung.

Tages-Beignisse.

— Eßlingen, 5. Juli. (Schwurgericht.) Seit letzten Dienstag dauert die Schwurgerichtsverhandlung gegen Friederike Burkhard von Stuttgart wegen gewerbsmäßigen Betrugs, ebenso gegen deren Liebhaber Philipp Kallebach von Untersteinbach, M. Dehringen, wegen Begünstigung. Die Angeklagte ist 30 Jahre alt und war wegen Fälschung, Diebstahl und Betrügerei schon 6 Mal im Zuchtpolizeihaus, kam aber wenig gebessert zurück. Denn kaum kehrte sie im Juli v. J. wieder nach Stuttgart zurück, als sie sogleich ihr altes Handwerk wieder begann. Bei mehr als 25 Personen, meist Kaufleuten, wußte sie sich als im Auftrag und in Diensten bei den angesehensten Familien Stuttgarts, verschiedene Waaren zu verschaffen, so daß deren Gesamtwert sich nahezu 500 Gulden betrug, ohne daß man, trotz der anerkannten Lügigkeit der Stuttgarter Polizei, dieser abgeseimten Person längere Zeit habhaft werden konnte. Den größten Betrug verübte sie an Juwelier Reiss in Stuttgart, bei welchem sie, sich als Dienstmädchen des verstorbenen Stadtrath Denninger angebend, 6 goldene Ketten ausnahm und nachdem nach mehreren Tagen, weil man sich genirte, Reiss bei Denninger fragen ließ, wußte derselbe von der ganzen Sache keine Silbe. Gegen 60 Zeugen waren vorgeladen, Betrogene und solche, welche von ihr abgetragene Waaren kauften. Ihrem Mitangeklagten Kallebach wurde zur Last gelegt, daß er von der Angeklagten mehrere Geschenke, Hut, Ketten, Hosen u. angenommen habe, wissend, daß solche diese Gegenstände nicht auf rechtmäßige Weise erworben haben könne. Die Burkhard wurde gestern Abend zu 4 1/2 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Kallebach zu 4 Monaten Zuchtpolizeihaus. Beiden gehen 3 Monate lange Untersuchungshaft ab.

— Lindau, 5. Juni. Wie verlautet, sind für eventuelle Fälle zum Schutze der B o - d - e - n - a - r - e - n - z - e der verschiedenen Uferstaaten militärische Vorarbeiten in strategischer Hinsicht im Gange. (S. M.)

— Mannheim, 3. Juli. Heute um die helle Mittagsstunde wurde auf offener Straße, am Portikus des Hoftheatergebäudes, ein Selbstmordversuch gemacht, der offenbar auf Geistesstörung schließen läßt. Ein anständig gekleideter Mann legte sich auf die Platten des Trottoirs und veruchte mit einem nicht eben sehr scharfen Messer die Adern des rechten Vorderarms zu durchschneiden und die Brust zu zerfleischen, was nicht ohne einiges Stöh-

nen und Brüllen verlief. Der gegenüber wohnende Regimentsarzt Dr. Mayer ließ dem Verwundeten, dessen Blutverlust nicht eben groß war, sofort die nöthige Sorgfalt angedeihen und denselben durch einen Schutzmänn in das Spital bringen. Auf die an ihn gestellten Fragen erfolgte nur unverständliche Antworten, in welchem die Worte „Baumann“ oder „Braumann“ und „Hölle“ hörbar waren. Die anzustellende Untersuchung wird weiteres Licht über den eigenthümlichen Vorfall werfen.

Palermo. Einem in der „Gaz. di Mil.“ abgedruckten Brief eines Freischärlers, der mit der Expedition Medici nach Sizilien gelangte, an seinen Vater, aus Palermo, 23. Juni, entnehmen wir folgende originelle Schilderung: „Als wir in der Stadt eintrafen, fanden wir außer der Nationalgarde auch eine lange Reihe von Kapuzinern in Reih' und Glied aufgestellt, sämmtlich mit Schaufeln, Hacken und Picken bewaffnet; ein ganz Jönnabarer Anblick. Sie waren eben vom Kastell zurückgekehrt, welches sie unter Beihilfe von Frauen und Kindern zu demoliren unternommen. Du mußt nämlich wissen, daß in Sizilien die Priester und Mönche — und jede dritte Person, der Du begegnest, ist ein solcher — die Seele der Insurrektion sind. Alle haben auf den Barikaden gekämpft und dem Volke den Aufstand gepredigt. An jeder Straßenecke begegnest Du einem Mönch, der in der einen Hand die Tricolore, das Kreuzifix in der andern, den Umstehenden predigt, sie entflammt, sie segnet. Und das Volk hört ihnen mit Andacht zu, wird gerührt, weint, betet und die Gaben aller Art an Waffen und Mannschaft regnen förmlich in Garibaldi's Lager. So groß ist der Einfluß des Klerus auf die Massen! Wir Freischärler von Medici's Kolonne sind mit einer grauen Blouse begleitet, welche vorn mitten über die Brust hinab, wo sie zugespitzt wird, mit einem rosenrothen Streifen geschmückt ist. Die Knöpfe sind von Zinn, Hosen und Kamaschen von rothem Tuche; ein Hut auf dem Kopf und eine Büchse, die auf 1000 Schritte reicht, vervollständigen unsere Ausrüstung, nebst einem Kapute, den wir aufgerollt über die Schulter tragen. Mit uns ist eine andere Kompanie hier, die rothe Blousen, einen Karabiner und Revolver trägt. Die Freiwilligen der ersten Expedition sind mit rothen Flanelhemden, blauen Hosen und einem Hute bekleidet.

— Neapel, 2. Juli. Der Belagerungszustand ist aufgehoben. Die Verfassung von 1848 ist verkündigt. Die Breßgese von 1848 u. 1849 sind wieder hergestellt. Die Kammeren sind auf den 1. Sept. einberufen, die Nationalgarde wieder provisorisch eingeführt. (T. d. S. M.)

— In Neapel herrschen gegenwärtig verschiedene Losigkeiten: Bei Hofe Muthlosigkeit, unter den Generalen Rathlosigkeit, bei den besitzenden Bürgern Wehrlosigkeit, bei den Lazzaroni Zügellosigkeit, bei königlichen Versprechungen Wirkungslosigkeit, bei der unglücklichen Königin Heilwathlosigkeit, in Bezug auf den Starrsinn der Reaction Beispiellosigkeit, bei den meisten fremden Gesandten Theilnahmslosigkeit und im Krater des Vesuv — Bodenlosigkeit.

In einer schönen Villa bei Paris ward kürzlich ein Fest gegeben. Schöne Frauen waren in großer Anzahl anwesend, und die reizendste unter ihnen war Madame Lafon, die Gattin eines jungen Offiziers. Beim Beginn des Balles eite ein junger Elegant der Erste zu seyn, der zum Tante engagirte. „Mit Vergnügen, mein Herr,“ entgegnete sie; „es kostet aber zwanzig Francs.“ „Wie, Madame?“ fragte der verblüffte Cavalier. „Ich sagte, es koste zwanzig Francs.“ „Ich bitte um Entschuldigung, Madame; dies ist wohl ein Mißverständnis. Ich hatte die Ehre, Sie um einen Walzer zu bitten.“ „Ach, dann haben Sie recht,“ entgegnete die Dame rasch. „Dann walzet allerdings ein Mißverständnis ob. Ich glaubte, Sie hätten mich zu einer Quadrille engagirt; da es aber ein Walzer ist, so macht es vierzig Francs.“ In noch höherem Grade verblüfft als zuvor, erwartete der Herr eine nähere Erklärung, die sie ihm auch mit anmuthigem Lächeln gab. „Sie

müssen nämlich wissen, mein Herr, daß ich zum Besten der Ueberschwebenden tanze. Eine Quadrille kostet zwanzig Francs, ein Walzer vierzig, ein Polca fünfzig — feste Preise.“ Natürlich hatte Madame Lafon keinen Mangel an Tänzern und tanzte, von ihrem aufopfernden Wohlthätigkeitsinne getrieben, ohne Ermüdung bis zum Schlusse des Balles.

Auf der Newyork-Erie-Eisenbahn sind wieder zwei Personenzüge weiter einander gerannt und an 300 Personen getödtet und schwer verletzt worden.

Es geht nichts über die Vielseitigkeit eines amerikanischen Zeitungsschreibers, Julius Cäsar ist ein Stümper dagegen. Herr Wright in New-York schreibt mit jeder Feder in einer Hand über zwei verschiedene Gegenstände, setzt die Wiege seines schreienden Säuglings mit dem Fuße in Bewegung, preist ihm das Nationallied vor und liest aufmerksam eine Kongressrede; Alles zu gleicher Zeit.

Thuringia

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.



Nachdem ich von der vorgenannten Gesellschaft zum Agenten ernannt, und in dieser Eigenschaft oberamtlich bestätigt bin, erlaube ich mir, dieselbe zum Abschluß von

Feuerversicherungen

ergebenst zu empfehlen, indem ich mich zur Ertheilung jeder gewünschten näheren Auskunft mit Vergnügen bereit erkläre.

Bachnang, den 8. Juli 1860.

Albert Springer,
Agent der „Thuringia“.

Duppenweiler
Geld-Offert.
600 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Proz. auszuleihen.
Gärtner F r o m m.

Winnenden. Naturalienpreise vom 5. Juli 1860

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrigst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	4	55	4	38	4	36
„ Haber	4	18	4	8	3	46
1 Simri Weizen	2	—	—	—	1	56
„ Gerste	1	30	1	24	1	20
„ Roggen	1	36	1	30	1	24
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt	1	42	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	2	—	1	57	1	54
„ Bellschorn	1	52	—	—	1	48

Seilbroun. Naturalienpreise vom 7. Juli 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrigst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Centner Kernen	7	15	7	15	7	15
„ Dinkel	5	8	5	1	4	40
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	5	9	5	4	5	—
„ Gemischt	5	24	5	24	5	24
„ Haber	4	12	3	54	3	42

Goldkurs.

Frankfurt, den 7. Juli 1860.
 Pistolen 9 fl. 33 1/2 - 34 1/2 fr.
 Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 1/2 - 57 1/2 fr.
 Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 39 1/2 - 40 1/2 fr.
 Randbanknoten 5 fl. 29 - 30 fr.
 20 Frankenstücke 9 fl. 17 - 18 fr.
 Engl. Souverains 11 fl. 36 - 40 fr.
 Pr. Kassenschein 1 fl. 45 1/8 - 5/8 fr.

Der Würththal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 36. Freitag den 13. Juli 1860

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Erinnerung an die Ortsvorsteher.
 Die Einferdung der nachgenannten Berichte muß bis Mittwoch den 18. d. Mts. bei Wartbotenvermeidung erfolgen.
 Den 12. Juli 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

- Uebersicht über:
- 1) die Söhne umhergehender Gewerbetheuer. Amtsbl. von 1856, S. 577;
 - 2) die in Fabriken beschäftigten schulpflichtigen Kinder. Amtsblatt von 1859, S. 177;
 - 3) die Befreiung der Getreide- und Erlenmasse der Gewerbetreibenden. Amtsbl. von 1860, No. 8;
 - 4) die Prüfung der Mobiliar-Ver sicherungen, Amtsbl. von 1854, S. 513;
 - 5) die Bürgerauswahlen. Amtsbl. von 1859, S. 398;
 - 6) die Amtsvergleichungskosten von 1859/60.
 - 7) Ergänzung der erledigten Rechnersstellen. Amtsbl. von 1860, Nr. 52.

Entmündigung.

Jacob Kienzle von Unterschönthal wurde durch Gerichtsbeschluß vom heutigen wegen Geisteschwäche entmündigt und sein seitheriger Pfleger Anwalt Kienzle von Dietz als solcher bestätigt.

Dies wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß alle von Kienzle ohne Zustimmung seines Pflegers abgeschlossenen Rechtsgeschäfte ungiltig sind.

Den 10. Juli 1860.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

Reste der Aktivmasse begnügt, zu Berichtigung etwa unbekannter, ihren Forderungen nachstehenden Ansprüche sich aber nicht herbeigelassen. Obwohl kaum zu vermuthen steht, daß irgend solche Ansprüche werden geltend gemacht werden können, so ergeht gleichwohl an alle diejenigen Personen, welche an den verstorbenen Kameral-Verwalter Grauer noch Ansprüche zu erheben vermeinen, die Aufforderung, binnen 30 Tagen

sich zu melden, und ihre Forderungen darzutun, widrigensfalls nach Ablauf dieser Frist die unbekanntenen Ansprüche von der Masse ausgeschlossen und diese sofort nach dem bisherigen Verfahren verwiesen werden wird.

So beschloffen im K. Oberamtsgericht Bachnang den 12. Juli 1860.

Oberamtsrichter
Frölich.

Gläubigeraufruf.

Bei Auseinandersetzung des Nachlasses des verstorbenen Kameral-Verwalters G. C. Grauer von Bachnang hat sich die Wittwe Natalie, geborene Sch 4 1/2 nach Abrechnung der Bekannten auf der Aktivmasse haftenden Ansprüche um ihre Einbringens-Forderungen mit dem

Forstamt Reichenberg.
Revier Weißbach.
Baumstüben-Verkauf.
Am Donnerstag den 19. d. Mts. kommen aus dem Staatswald Bergwald, nächst Waldenwäler und Däfern,